

Faktenblatt

Volksinitiative: Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)

Worum geht es?

Am 8. September 2020 reichte der Verein "Für Natur, Landschaft und Baukultur" die Volksinitiative "Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitäts-Initiative)" ein. Die Initiative schlägt vor, einen neuen Art. 78a "Landschaft und Biodiversität" in die Verfassung aufzunehmen, der nach dem Art. 78 zum Natur- und Heimatschutz eingefügt werden soll.

Die Initianten wollen einerseits einen besseren Schutz der Biodiversität in der Verfassung verankern, indem sie eine formelle Verpflichtung der Kantone zur Erhaltung von Landschaften, Ortsbildern und historischen Stätten einführen. Zusätzlich wollen sie die Interessenabwägung, die bei einer wesentlichen Beeinträchtigung eines geschützten Objekts notwendig ist, streng regeln. Andererseits zielen sie darauf ab, mehr Flächen und Mittel für die Erhaltung und Stärkung der Biodiversität zu erhalten.

Die Volksabstimmung über die Biodiversitätsinitiative findet am 22. September 2024 statt.

Parlamentsdebatte und Abstimmung der Fraktion der Mitte

Initiative

Sowohl der Bundesrat als auch die beiden Kammern empfehlen die Ablehnung der Initiative.

In der Schlussabstimmung des Nationalrates scheiterte die Volksinitiative "Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft" mit 124 zu 72 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Die Mitte lehnte die Initiative mit 27 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung ab. Auch der Ständerat empfiehlt die Initiative mit 33 zu 12 Stimmen bei keiner Enthaltung zur Ablehnung. Die Mitte ist in der Mehrheit, nur die Linke unterstützten das Anliegen.

Indirekter Gegenentwurf

Der Bundesrat teilte zwar grundsätzlich die Anliegen der Initiative, war jedoch der Ansicht, dass sie zu weit geht und stellte ihr einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber. Der Verein, der die Initiative unterstützte, begrüßte den indirekten Gegenvorschlag und sah darin die Möglichkeit, schnelle Massnahmen zum Schutz der Biodiversität in der Schweiz zu ergreifen. Aus diesem Grund hatte sie angekündigt, dass sie die Initiative bei Annahme des indirekten Gegenentwurfs zurückziehen. Dieser ist jedoch im Parlament ebenfalls gescheitert. Der Ständerat lehnte es zweimal ab, überhaupt einzutreten, was das Anliegen definitiv beerdigt hat. Der Widerstand kam vor allem aus den Reihen der Mitte und der SVP.

Die Junge Mitte Schweiz sowie die Frauen Schweiz setzten sich für den Gegenentwurf ein.

Was die Gegner der Initiative sagen

Die derzeitigen Instrumente sind ausreichend

Die Biodiversitätsstrategie, die 2012 vom Bundesrat in Zusammenarbeit mit den Kantonen verabschiedet wurde, bietet einen ausreichenden Rahmen. Die Schweiz verfügt bereits jetzt über die Voraussetzungen, um genügend Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Biodiversität zu definieren.

Übermässige Belastungen

Eine Annahme der Initiative würde zu einer übermässigen Einschränkung der Kompetenzen und des Handlungsspielraums der Kantone und des Bundes führen und die geltende Kompetenzverteilung nicht ausreichend respektieren.

Interessenskonflikt mit der Agrarpolitik

Als Ergebnis langer Arbeit und zahlreicher Interessenabwägungen würde die Agrarpolitik der Schweiz in Frage gestellt.

Die Umsetzung der Initiative könnte zu Lasten der Bauern gehen, die bereits viel für die Biodiversität tun. Sie würde zu einem erheblichen Verlust an landwirtschaftlich genutztem Kulturland führen. Dies wiederum hätte zur Folge, dass Landwirte und Landwirtinnen erhebliche Ertrags- und Einkommensverluste hinnehmen müssten.

Eine Verringerung der für die Landwirtschaft vorgesehenen Flächen würde die einheimische Nahrungsmittelproduktion schwächen und damit die Ernährungssicherheit des Landes gefährden.

Risiko für die Energieversorgung

Die Umsetzung der Initiative würde zu erheblichen Zielkonflikten mit der Energiepolitik führen. Es ist zu befürchten, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien schwieriger oder gar unmöglich wird. Dies könnte indirekt die Situation bei der Stromversorgung unseres Landes verschlechtern sowie die Energiewende verzögern.

Was die Befürworter der Initiative sagen

Der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht

Die Schweiz muss Verantwortung übernehmen, denn die Lage der Biodiversität in der Schweiz ist alarmierend. Fast die Hälfte der natürlichen Lebensräume ist gefährdet, während ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in unserem Land als bedroht gelten oder bereits ausgestorben sind. Vergleicht man die Situation unseres Landes mit den anderen Industrieländern, so weist die Schweiz die höchste Anzahl an bedrohten Arten und den geringsten Anteil an geschützten Flächen auf.

Die Natur ist unsere Lebensquelle

Der Rückgang der biologischen Vielfalt hat direkte Auswirkungen auf die Menschen, für die die biologische Vielfalt von entscheidender Bedeutung ist. Gesunde Ökosysteme spielen unter anderem eine grundlegende Rolle für die Ernährung, den Zugang zu sauberem Trinkwasser, saubere Luft und fruchtbare Böden.

Ohne Insekten wie Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge ist die Bestäubung von Lebensmitteln wie Obst und Gemüse nicht möglich. Das gegeneinander Ausspielen von Landwirtschaft und Biodiversität ist ungerechtfertigt, da die Landwirtschaft eine wichtige Rolle für die Biodiversität spielt und die Biodiversität eine eminent wichtige Rolle für die Landwirtschaft spielt.

Gefährdung unseres Erbes

Die Schönheit der Schweizer Landschaften, die ein wichtiges Erbe unseres Landes darstellen, beruht auf einer intakten Natur. Die Befürworterinnen und Befürworter der Initiative befürchten bei weiterer Untätigkeit gegen den rapiden Rückgang der Biodiversität, dass die Schweizerinnen und Schweizer ihre Landschaften nicht mehr wiedererkennen, da diese zu stark beeinträchtigt wird.